

35 Jahre Kölner Philharmonie

Tomatito

Dienstag
12. Oktober 2021
21:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert
gemeinsam und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken auch während des Konzerts tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie

Tomatito *Gitarre*

José del Tomate *Gitarre*

Morenito de Ìllora *Gesang*

Kiki Cortiñas *Gesang*

Piraña *Percussion*

Dienstag

12. Oktober 2021

21:00

Keine Pause

Ende gegen 22:30

Tomatito y Grupo Flamenco von Weltklasseformat

2003 steckte Tomatito mal wieder bis über beide Ohren in Arbeit und verschiedensten Projekten. Für eine Theateraufführung von *Romeo und Julia* durfte er die Bühnenmusik schreiben. Neben Gastspielen in Fernost war eine große US-Tournee mit seiner neuen Band geplant. Und zudem stand ja noch ein neues Album von Paco de Lucía bevor, für das ihn sein Gitarren-gott unbedingt dabei haben wollte. Natürlich hatte Tomatito freudig erregt zugesagt.

Als es schließlich soweit war und die Aufnahmebänder mitliefen, musste er jedoch erst einmal tief schlucken. Denn erstmals seit 1992 begleitete er wieder Camarón de La Isla und damit jenen legendären Sänger, mit dem er bis zu dessen unerwarteten Tod fast zwei Jahrzehnte lang die Flamenco-Szene in Atem gehalten hatte. Nun erklang Camarón de la Islas Stimme von einer alten Schallplatte aus den Studioboxen. Und nachdem Tomatito dazu gemeinsam mit Paco de Lucía live improvisiert hatte, meinten die beiden nur: »Endlich sind wir drei wieder zusammen«.

Immer wieder muss Tomatito gerührt an diese virtuelle Re-Union zurückdenken, die glücklicherweise mitgeschnitten und auf dem Album *Cositas Buenas* dokumentiert wurde. Zumal er inzwischen auch von Paco de Lucía Abschied nehmen musste. Fast ein Vierteljahrhundert

nach Camarón war der Jahrhundertgitarrist, den Tomatito ehrfurchtsvoll als den »Heiligen Paco« bezeichnet, im Februar 2014 gestorben. Und beide trägt er bis heute tief im Herzen: »Camarón und Paco waren Genies. Ihnen verdanken wir, dass der Flamenco da steht, wo er steht. Er wurde eine universelle Sprache, die man überall versteht. Ohne die beiden wäre es nicht möglich gewesen, dass ein Gitarrist wie ich weltweit Konzerte geben darf.«

Und wer könnte es besser als Tomatito einschätzen, was diese beiden Musiker für den Ruf und die Entwicklung des Flamenco geleistet haben. Schließlich hatte er jene Zeiten, als der

traditionelle spanische Blues dank Camerón und Paco zum »Flamenco Nuevo« wurde, hautnah miterlebt. Er war an den musikalischen Vitaminspritzen mitbeteiligt, mit denen man die klassische Flamenco-DNA und ihre Bulerías, Tangos und Soleás veränderte bzw. extrem auffrischte. Plötzlich kamen nicht nur die vibrierenden Gitarren zum Zuge. 1981 erklangen auf Paco de Lucías Platte *Sólo quiero caminar* Flöte, Saxophon und E-Bass. Zwei Jahre zuvor hatte Camarón de la Isla ein gleichermaßen die Gralshüter des reinen Flamencos aufschreckendes Manifest aufgenommen, als er für *La leyenda del tiempo* eine Band mit E-Gitarre, Schlagzeug und indischer Sitar zusammenstellte. Und auf seinem 1991 veröffentlichten zweiten Solo-Album *Barrio negro* streute Tomatito schon mal knackige Bläsersätze ein. Durch Infusionen aus Jazz, Rock, Weltmusik und sogar Funk wurden die alten Weisen derart durchgeschüttelt, dass die Flamenco-Traditionalisten vor Empörung sogleich heftig zu schimpfen und zu fluchen begannen. »Doch diese Kritik haben wir ignoriert«, erinnert sich Tomatito mit einem leichten Schmunzeln. »Die Musik ist ja keine Diktatur. Wir haben viel riskiert, und wir haben gewonnen. Der Flamenco ist wie eine Blume. Damit sie nicht stirbt, muss man ihr Wasser geben und ab und zu das Wasser eben auch erneuern.«

Dass es aber Tomatito mit seinen musikalischen Frischzellenkuren längst in die Hall of Fame geschafft hat, unterstreichen allein schon die zahllosen Auszeichnungen, die er im Laufe seiner nunmehr gut 50-jährigen Karriere eingeheimst hat. So ist er etwa stolzer Besitzer von gleich fünf Grammys. Bereits 1999 wurde das mit Camarón de la Isla aufgenommene Live-Dokument *Paris*,

1987 als bestes Flamenco-Album ausgezeichnet. Ein Jahr später erhielt Tomatito zusammen mit dem Pianisten Michel Camilo für *Spain* den Preis für das »beste Jazz-Album«. Und 2010 folgte der Latin-Grammy für seine *Sonanta Suite*, die er mit dem Orquesta Nacional de España unter Leitung von Josep Pons eingespielt und dafür Stücke etwa von Tango-Papst Astor Piazzolla ausgewählt hatte. Aber auch abseits der roten Teppiche und Galas ist José Fernández Torres – wie Tomatito bürgerlich heißt – mehr als nur eine gefragte Musikerpersönlichkeit. So hat er mit Fusion-Gitarrist George Benson genauso zusammengearbeitet wie mit der Pop-Rapperin Neneh Cherry. Neben einem Musical



komponierte er die Soundtracks für Taylor Hackfords *Im Auftrag des Teufels* (mit Al Pacino und Keanu Reeves in den Hauptrollen) sowie für Doris Dörries *Bin ich schön?*. Und schon seit Jahrzehnten ist er in den größten Konzerthäusern wie der New Yorker Carnegie Hall und auf den renommierten Festivals wie dem in Montreux oder bei North Sea Jazz zuhause.

So sehr sich aber der Mann mit der markanten Mähne zu einem musikalischen Kosmopoliten entwickelt hat, so weiß er natürlich um den Stellenwert, den die Wurzeln des Flamencos auch in seiner Musik besitzen. »Ansonsten«, so Tomatito, »hört er irgendwann auf, Flamenco zu sein. Und ich war, bin und werde in erster Linie immer ein Flamenco-Gitarrist sein.« *Soy Flamenco* (Ich bin Flamenco) lautet dementsprechend auch eines seiner jüngeren mitreißenden Bekenntnisse auf Tonträger. Und warum er als ultimativer »Guitarrista Flamenco« gilt, zeigt er nicht zuletzt in seinen Solo-Intermezzi, die er regelmäßig live auch bei seinen Ensemble-Konzerten einstreut. Mal wie ein Schmetterling, mal wie eine Hummel fliegen dann seine Finger über die Gitarrensaiten, um von kleinen und großen Gefühlen, von Sehnsüchten und Seelendramen zu erzählen. Und bevor Tomatito die Spannung und die Rasanz immer mehr anziehen wird, verwandelt er mit nur wenigen Handbewegungen seine Gitarre in einen magisch tiefen Resonanzkörper. Auch in solchen Momenten versteht man dann nur allzu gut, was Tomatito meint, wenn er vom »Gleichgewicht zwischen Gefühl und Aktion« spricht, das das Spiel großer Flamenco-Gitarristen ausmacht.

Wie alle bedeutenden Flamenco-Gitarristen hat aber auch Tomatito das Handwerk nicht etwa ordentlich auf einer Musikschule gelernt. Dem Andalusier wurden das Flamenco-Erbe und das Gitarrenspiel quasi schon in die berühmte Wiege gelegt. Bereits sein Großvater, der den Spitznamen »El Tomate« besaß, war ein bekannter Flamenco-Gitarrist. Und da sich das Talent seines Enkels José Fernández Torres schnell bemerkbar machte, wurde er prompt auf »Tomatito« (kleine Tomate) getauft. »Mit zwölf Jahren brachte mich dann mein Vater, der selbst Gitarre spielte, nach Málaga. Denn in meinem Heimatort Almería gab es damals keine Lehrer.« Was für ein Potenzial in dem Knaben steckte, konnte er bald schon unter Beweis stellen. Nachdem er bereits in diversen Tablaos (Flamenco-Clubs) aufgetreten war, kam es 1973 in der legendären Tablao »La Taberna Gitana« zur wegweisenden Begegnung. Dort hörten ihn Camarón de la Isla und Paco de Lucía und waren auf Anhieb von dem 15-Jährigen fasziniert. Und bereits ein Jahr später war Tomatito festes Mitglied im Ensemble von Camarón de la Isla. Heute ist Tomatito Anfang 60 und mehrfacher Vater und Großvater. Und in seinem Haus in Aguadulce, einem kleinen Ort unweit von Almería, bewahrt er nicht nur eine rund 60 Gitarren umfassende Sammlung auf. Unter den vielen Erinnerungsstücken, die er von seinen beiden Idolen Paco und Camarón behalten hat, zählt jene Gitarre zu den wertvollsten, die er einst aus den Händen eben dieses legendären Sängers überreicht bekommen hat. »Überhaupt war Camarón de la Isla schon immer allgegenwärtig«, erinnert sich Tomatitos Sohn José Fernández. »Wir haben ständig seine Platten gehört und über ihn gesprochen.« Im Fall von »Tomatito Hijo«, so der Spitzname des Juniors, trifft aber die alte Vererbungsweisheit besonders zu, die da leicht modifiziert lautet: Das Nachtschattengewächs fällt nicht weit vom Strauch. Denn auch er gilt als neues Flamenco-Gitarrenwunder! Was nicht verwundert. Denn schon mit drei Jahren nahm ihn sein Vater unter die Fittiche. Und im Alter von 13 Jahren stand für »Tomatito Hijo« fest, dass er sein Leben ebenfalls als Flamenco-Gitarrist bestreiten will. Inzwischen nennt er sich José del Tomate und ist nun auch Teil eines großen Familienunternehmens. Mit dabei sind auch der singende Schwiegersohn Kiki Cortiñas, Morenito de ðllora (Gesang) sowie der Percussionist El Piraña.

Reinhard Lemelle

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Fotonachweis: Tomatito © Maarten
Ederveen

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

